



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

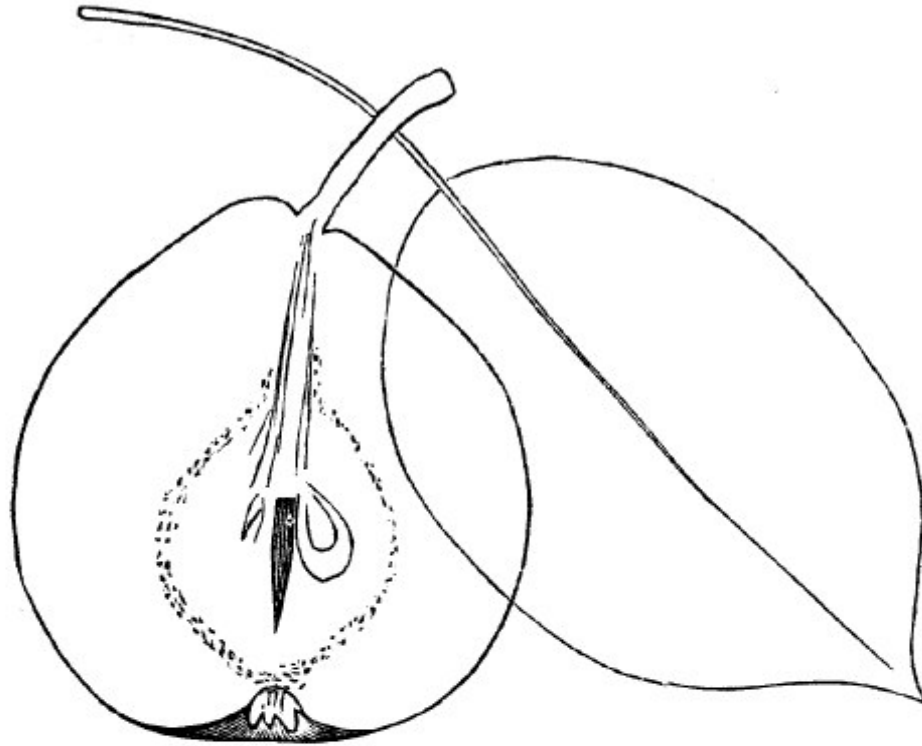
Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 645. *Knoops Ananasbirne*. Diel II, 2, 1; Luc. II, 2 (1) b; Zahn IV, 1.



Knoop's Ananasbirne, *††, Mitte September, fast 14 Tage.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese Birne als Ananas Pöer von den Herren Paul und Simon zu Mörbeck, hielt sie, wohl mit Recht, für die schon von Knoop gekannte Frucht und ist also wohl ohne Zweifel eine alte holländische Sorte. Diel bezeichnet sie als eine vortreffliche, gewürzhafte Sommerbirne zum rohen Genuß und setzt sie in den ersten Rang, führt sie auch im Cataloge wieder mit auf. — Die Sorte ist auch gut und reich tragbar, auch der Geschmack recht angenehm, doch wird sie von mehreren neueren Sorten zu ihrer Reifezeit in Güte des Geschmacks übertroffen. Gekocht gibt sie ein schmackhaftes Gericht. Das Reis erhielt ich von Diel und stimmten die erbauten Früchte sehr gut mit der Beschreibung überein.

Literatur und Synonyme: Diel VII, S. 74, *Knoops Ananasbirne*, *Knoop I*, Tafel 1, die *Ananasbirne*. Dittrich I, S. 566. Mayer hält die *Knoopsche Ananasbirne* für *Quintines De Bouchet*, was Diel wohl mit Recht für unrichtig hält, wie ich denn auch von Decaisne unter dem Namen eine andere Frucht erhalten habe. — Christ ist, wie gewöhnlich, in seinen Angaben ungenau. Im Handbuch (1804) S. 580 hat er eine *Ananasbirne*, die birnförmig und das Blatt fein gezähnt sein soll, wornach Diel annimmt, daß diese nicht die Obige sei. Im Wörterbuch S. 151, wo er nach dem Gesammtten der Angaben offenbar dieselbe Frucht aufführen will, macht er sie aber zu einer platten, nach dem Stiele verjüngten Frucht und wird er *Knoops Frucht* doch etwa gemeint haben. In der

vollständigen Pomologie läßt er sie wieder weg. Man könnte ohne Schaden Christ's Werke ganz beseitigen. Es gibt der Ananasbirnen noch mehrere. Ananas Belge ist Synonym von Regentin; französische Ananasbirne ist auch nicht die Obige. Selbst die Comperette hat man in England Ananasbirne genannt, und Zahn wollte wieder die Ananasbirn von Courtray mit der Comparette zusammenstellen, was irrig ist, wie ein ähnlicher Mißbrauch auch mit der Benennung Melonenbirne getrieben worden ist.

Gestalt: hat die Form der Pomeranzenbirnen, und hat dickbauchige Kreiselform, oder steht noch öfter einer etwas abgestumpften Eiform nahe. Gute Früchte sind nach Diel $2\frac{1}{4}$ " breit und hoch. Der Bauch sitzt fast oder wirklich in der Mitte. Nach dem Kelche nimmt sie eiförmig ab und stumpft sich noch so weit ab, daß sie gut steht. Nach dem Stiele nimmt sie stärker ab und macht eine dicke, nach Diel starke, an meinen Zeinser Früchten nur etwas, oft wenig abgestumpfte Kreiselspitze.

Kelch: hartschalig, kurz, rinnenförmig, offen, steht schräg in die Höhe und sitzt in ziemlich tiefer, oft etwas enger Senkung, die meistens mit einigen flachen Beulen umgeben ist, die aber am schön gerundeten Bauche nur sehr wenig bemerkbar werden, obwohl die Frucht mitunter etwas in der Form verschoben ist.

Stiel: stark, nach Diel fleischig, $\frac{1}{2}$ —1" lang, bei mir holzig und nur ganz an der Basis etwas fleischig, $\frac{3}{4}$ —1" lang, sitzt, nach Diel, auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, an hier erwachsenen Früchten jedoch in flacher Höhle, ist fast gerade und durch einen sich erhebenden Wulst der Spitze häufig etwas zur Seite gebogen.

Schale: glatt, vom Baume hell grasgrün, in der Zeitigung gelb oder grünlich gelb. Ganz frei hängende Früchte zeigen einen ganz leichten Anflug von Röthe, die irgend beschatteten Exemplaren fehlt. Die Punkte sind fein, zahlreich, häufig, fein, grün umringelt. Auch leichte Rostansflüge finden sich, vorzüglich um den Kelch, und die Kelchsenkung ist oft mit zimmarfarbigem Roste überzogen. Geruch fehlt.

Das Fleisch riecht stark, ist gelblich weiß, um das Kernhaus wenigstens in meinem Boden etwas körnig, von süßem, schwach müsskirten, recht angenehmen Zuckergeschmacke. Nach Diel ist der Geschmack stark müsskirt, wie es in Süddeutschland so auch sein wird.

Reifzeit und Nutzung: Zeitigt nach Diel Anfangs September oder Ende August und hält sich nicht lange. Bei mir fiel die Zeitigung erst Mitte September ein.

Das Kernhaus hat eine feine hohle Achse; die wenig geräumigen Kammern enthalten nach Diel nur wenige kleine, ovale und vollkommene Kerne, die ich in der Mehrzahl taub, immer aber wenig vollkommen fand.

Der Baum wächst lebhaft, setzt sehr viel kurzes Fruchtholz an, wird sehr fruchtbar, was sich auch bei mir zeigte, und bildet nach Diel eine etwas breite Krone. Die Sommertriebe sind lang, ziemlich stark, ohne Wolle, nicht silberhäutig, lebersfarben, nach oben etwas roth überlaufen, zahlreich punktiert. Das Blatt ist eiförmig, selten etwas herzförmig oder etwas rund, mit starker, auslaufender Spitze, glänzend, am Rande oft wellenförmig gebogen, nur nach der Spitze hin etwas undeutlich und unregelmäßig gezahnt. Das Blatt des Fruchtholzes ist größer, elliptisch, oft mehr oval mit aufgesetzter Spitze, nur ein Weniges gerändelt. Augen stark, lang, konisch; spitz, abstehend, und sitzen auf mäßig vorstehenden Trägern.

D e r b i e d.